

WF

Sonder

1. August-
Ausgabe 1971
Preis 0,05 M

23

Organ der SED-Betriebs-
parteiorganisation VEB
Werk für Fernseh elektronik

10 Jahre antifaschistischer Schutzwall

Am 13. August 1971 jährt sich zum zehnten Male der Tag, an dem die Kampfgruppen der Arbeiterklasse gemeinsam mit der Nationalen Volksarmee, Einheiten der Volkspolizei und verbündet mit den Genossen der Sowjetarmee den antifaschistischen Schutzwall zogen. Die zuverlässige Sicherung der Staatsgrenze der DDR gegenüber Westberlin und den Bonner NATO-Strategen brachte uns politisch und ökonomisch sichtbar voran.

In diesem bedeutsamen Jahr 1971 begehen wir den 13. August als einen Gedenktag mit zweierlei Anlaß: Da ist einmal der zehnte Jahrestag der Grenzsicherungsmaßnahmen, und zugleich jährt sich zum 100. Mal der Geburtstag des großen Revolutionärs Karl Liebknecht.

Eine Datengleichheit entspringt keiner historischen Gesetzmäßigkeit, sie ist mehr zufällig. Trotzdem haben beide Ereignisse einen großen inhaltlichen Zusammenhang. „Implacabilis“ nannte sich Karl Liebknecht in der Zwangssituation der Verfolgung, als er seine antimilitaristischen Streitschriften veröffentlichte. Aus dem Lateinischen übersetzt heißt das „Der Unversöhnliche“. Unversöhnlichkeit als Voraussetzung für revolutionäres Verhalten ist auch kennzeichnend für die Haltung des ersten deutschen Arbeiter- und Bauern-Staates gegenüber dem imperialistischen Klassenfeind. In jenen Augusttagen 1961 wurde über den Frieden in Europa und der Welt entschieden, genauso wie in jenem zweiten August 1968 über den Bestand des sozialistischen Systems in der CSSR und die friedliche Zukunft der europäischen Völker.

Es ist kein Zufall, daß der Imperialismus in heißen Sommertagen versuchte, seine verbrecherischen Pläne zu verwirklichen. Karl Liebknecht prägte das Wort: „Der Feind rechnet mit der Vergeßlichkeit der Massen. Sorgt dafür, daß er sich verrechnet.“ Wir haben die Mahnung des unbeugsamen Kämpfers beherzigt, sein politisches Vermächtnis mit Leben erfüllt. Die Abgrenzung zur imperialistischen Bundesrepublik und den Störversuchen von Westberlin ist sichtbar vollzogen, der sichere Schutz des Friedens und des Sozialismus gewährleistet.

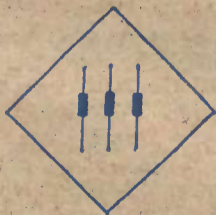
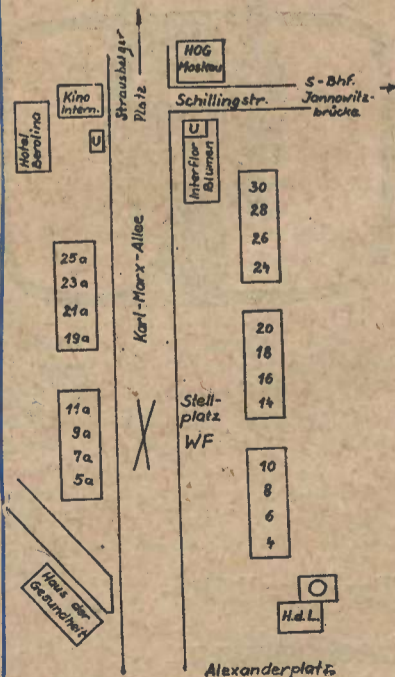


Ehrenname „Karl Liebknecht“ für 6. mot. Bataillon Köpenick



Am Montag, dem 9. August 1971 wurde dem 6. mot. Bataillon der Kampfgruppen Köpenicks, in dessen Reihen auch die Genossen unserer Hundertschaft stehen, in Würdigung hervorragender Leistungen beim Schutz des Friedens und des Sozialismus der Ehrenname „Karl Liebknecht“ verliehen. An der Kundgebung auf dem Marktplatz in Oberschöneeweide und der feierlichen Fahnenübergabe nahmen Genosse Konrad Naumann, 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung Berlin, und Genosse Otto Seidel, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Köpenick, teil (Foto oben).

**WF trifft sich
am 13. August
um 16 Uhr
zur Ehrenparade
der Kampfgruppen
der Arbeiterklasse
in der
Karl-Marx-Allee**



Der Werkteil Diode erfüllte die Wettbewerbsverpflichtung mit 102,2 Prozent, erreichte damit kumulativ per 30. 7. 1971 eine Planerfüllung von 103,7 Prozent. Hervorzuheben ist die hohe Einsatzbereitschaft der Kollegen aus DM 3 und DS 1, die durch Arbeitszeitverlagerung technisch bedingte Ausfälle aufholten.



Gemeinsam mit den staatlichen Leitern der einzelnen Bereiche wird die FDJ-Leitung des Werkteils Röhren eine Fahrt der aktivsten FDJler zur Leipziger Herbstmesse organisieren. Bessere Zusammenarbeit zwischen staatlicher Leitung und Jugendverband wird künftig durch Beauftragte für Jugendarbeit angestrebt.



Betriebsdirektor, Werkteilleiter und gesellschaftliche Organisationen sagen allen Beteiligten an den notwendigen Sonderschichten im Werkteil Bildröhre Dank. Trotz häuslicher Belastung und Hitze welle nahmen z. B. am 24./25. Juli 166 Kolleginnen und 475 Kollegen teil. 450 kamen aus dem Werkteil, 100 aus anderen Bereichen, 90 waren Studenten.

Rechenschaftslegung des Betriebsdirektors

Allseitige Planerfüllung erfordert hohe Anstrengung

Eine Rechenschaftslegung des Betriebsdirektors fand Ende Juli 1971 im Kulturhaus statt. Neben den Vertretern der Fachdirektorate, Werkteile und gesellschaftlichen Organisationen nahmen der Hauptbuchhalter unseres Betriebes und eine Vertreterin des Stadtkontors Berlin teil. Erstmals wurde auf einer Rechenschaftslegung dieser Art auch die Finanzsituation unseres Werkes gründlich diskutiert.

Einleitend führte Genosse Becker aus, daß der Plan per 30. Juni 1971 erfüllt worden ist. Die Hauptkennziffern für das erste Halbjahr konnten realisiert werden.

Eine finanzielle Bilanz ergab, daß der Lohnfonds schon mit 102,7 Prozent überzogen werden mußte (Durchschnittsverdienst 101,8 Prozent). Außerdem belasten unser Werk 1,9 Millionen Mark Lieferrückstände und 9,6 Millionen Mark Überplanbestände.

Die Aufgabenstellung für den Zeitraum vom 1. August bis 31. De-

zember 1971 wurde vom Betriebsdirektor klar formuliert:

- Abbau aller Lieferrückstände;
- Abbau der Überplanbestände;
- Wiedergewinnung des Gütezeichens für Bildröhren;
- Steigerung der Qualität der Arbeit und dadurch Einsparen von Nacharbeitszeit;
- Senkung der Gemeinkosten.

Zur Lösung dieser Aufgaben ist es notwendig, das Neuererwesen in jeder Hinsicht zu unterstützen.

Der Hauptbuchhalter, Kollege Heinevetter, berichtete über die weitere Finanzlage des Betriebes. Als Nettogewinn konnten wir bisher 3 Millionen Mark erarbeiten. Leider nehmen jedoch auch die Kostenüberschreitungen, Gewinnabschläge, erhöhte Zinssätze usw. einen größeren Betrag in Anspruch. Es bedarf höchster Anstrengungen, die Mängel zu überwinden, die Rückstände aufzuholen, um das Planjahr 1971 allseitig erfolgreich abzuschließen.

Das aber ist Voraussetzung, die im BKV ausgeschriebene Summe für Jahresendprämien in Anspruch nehmen zu können.

Kollegin Hückstedt vom Stadtkontor Berlin sagte deutlich, daß unser Betrieb nicht mehr kreditwürdig ist, wenn nicht noch im August ein konkreter bilanzierter Plan zum kurzfristigen Abbau der Überplanbestände erarbeitet wird.

Die vor uns liegenden Aufgaben sind groß, sie müssen auf allen Ebenen des Betriebes gleichermaßen gelöst werden.

In der anschließenden Diskussion nahmen Werkteileiter und Leiter der Fachdirektorate zu den aufgeworfenen Problemen Stellung. Sie brachten übereinstimmend zum Ausdruck, daß wir bei echten Schlußfolgerungen aus den Schwächen und bewußtem Einsatz aller Kräfte in gemeinsamer Arbeit die vor uns liegenden Ziele erreichen werden.

Heidi Grunau

Muster ohne Wert – oder: Kabarett ohne Zukunft



**Zur Qualitäts-
bestimmung:
Messen, so genau
wie nötig**

Die meßtechnische Bestimmung der Qualität der Erzeugnisse erfolgt unter Einsatz verschiedenster Meß- und Prüfmittel. Bei der Wahl der Prüfmittel muß der Grundsatz beachtet werden: messen nur so genau wie nötig.

Die zu messenden bzw. zu prüfenden Parameter werden vom Erzeugnisentwickler in den technischen Unterlagen festgelegt. Er umreißt mit den Meß- bzw. Prüfbedingungen primär die erforderliche Meßtechnik. Bei Eigenentwicklung der Geräte im Werk muß der Geräteentwickler in Zusammenarbeit mit dem Nutzer und in Abstimmung mit dem Erzeugnisentwickler bzw. der Technologie ein Pflichtenheft für das zu entwickelnde Meßmittel erarbeiten. Dabei ist vom vorerwähnten Grundsatz sowie weiteren wichtigen Gesichtspunkten wie Aufwand, Genauigkeit und Prüfbarkeit, Zuverlässigkeit, Realisierbarkeit u. a. auszugehen.

Speziell der Festlegung oder Beachtung eines geeigneten und gegebenenfalls durch TGL verbindlichen Meßverfahrens müssen sowohl der Erzeugnis- als auch der Geräteentwickler besondere Aufmerksamkeit widmen.

Die nur kurz angedeutete Proble-

Anstelle eines Nachrufes erhielt die Redaktion folgende schwarzumrandete Mitteilung:

Wir geben hierdurch bekannt, daß der Exitus der Amateurvolkskunstgruppe „Die Wetterfrösche“ am 8. Juli 1971 um 18.45 Uhr eingetreten ist.

Der Tod erfolgte durch Erdrosselung.

Die Trauerfeier fand im kleinsten Kreise ohne Anteilnahme der Verantwortlichen statt.

Wir werden unser Andenken immer in Ehren halten.

Von Kondolenzbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Im Namen der hinterbleibenden

„Ex-Wetterfrösche“

H. Hennig, ehem. Kabarettleiter

matik ist für viele Mitarbeiter unseres Werkes zur Selbstverständlichkeit geworden. Dennoch veranlassen uns die Erfahrungen bei der Prüfung, Eichung und Kontrolle der Meßmittel anhand der vorliegenden verbindlichen Unterlagen, noch einmal darauf hinzuweisen, welche meßtechnischen Probleme in den erzeugnis kontrollierenden Stellen wie Prüffelder und Endkontrollen sich einstellen, wenn der ordnungsgemäße Ablauf beispielsweise bei einer Geräteentwicklung verletzt wurde. Daß andererseits diese meßtechnischen Mängel sich unmittelbar auf die Qualität und Ökonomie unserer Erzeugnisse auswirken, ist einleuchtend.

Neben diesen negativen Auswirkungen ergeben sich weitere unnötige Erschwernisse, die den Arbeitsfluß empfindlich stören können. So z. B. die zeitraubende und kostspielige Klärung von unterschiedlichen Meßergebnissen zwischen verschiedenen Kontrollstellen, deren Ursachen letztlich in der Abwechslung der angewandten Meßverfahren oder unterschiedlichen Konzeptionen der Meßgeräte erkannt werden.

(Den Beitrag übermittelte Kollege Gerhardt, Leiter WGZ.)



Selbst schneiden

Ab Mitte September nimmt der Schneiderzirkel wieder seine Tätigkeit auf. Interessenten (Anfänger und Fortgeschrittene) melden sich bitte donnerstags ab 16 Uhr im Kulturhaus bei Kollegin Krug.

Vorbereitungen

Mit der Vorbereitung zur Bezirksmesse der Meister von morgen, die am 11. September um 15 Uhr in der Werner-Seelenbinder-Halle eröffnet wird, sind die Mitarbeiter der Abteilung Produktionspropaganda und der Fachkommission MMM beschäftigt. Wir werden dort 14 Exponate zeigen.

Augustprogramm

Auch im Monat August bietet das Zentrale Haus der DSF interessante Veranstaltungen. Am Dienstag, den 17. August 1971, werden um 17 Uhr im Marmorsaal „Menschen, Tiere, ferne Länder“ vorgestellt. Mexiko, die Volksrepublik Bulgarien und die Ukrainische SSR stehen im Mittelpunkt.

Der Film „Solange Leben in mir ist“, eine Würdigung des kämpferischen Auftretens und Schaffens Karl Liebknechts, wird am Donnerstag, dem 19. August um 18 Uhr im Kinosaal des Hauses Unter den Linden gezeigt.

„Von der Freundlichkeit der Welt“ spricht ein Bertolt-Brecht-Abend, der am Mittwoch, dem 25. August um 19 Uhr im Marmorsaal beginnt.

Schulungstermine

Das Komitee der Zivilverteidigung bittet zu notieren: Am 18. August von 14.30 bis 15.15 Uhr Sanitätsformation, 2. Zug und 4. Zug, Speisesaal 1; von 15.15 bis 16.15 Uhr Sanitätsformation, 3. Zug, Speiseraum 1; von 15.30 bis 16.30 Uhr B.-u.-I.-Formation, 1. Zug, Speiseraum 2; von 15 bis 16 Uhr E.-E.-E.-Formation, 2. Zug und SBP für Fahrzeuge, Technik und Geräte, ZV-Keller.

Am 19. August von 15 bis 16 Uhr Aufklärungs- und Kontrolltrupps, ZV-Keller; von 15.30 bis 16.30 Uhr B.-u.-I.-Formation, 2. Zug, Speiseraum 2.

Am 20. August von 15.15 bis 16.15 Uhr: B.-u.-I.-Formation, techn. Zug, E-Werkstatt.

Am 25. August von 15.30 bis 16.30 Uhr B.-u.-I.-Formation, 3. Zug, Speiseraum 2; von 15.15 bis 16.15 Uhr B.-u.-I.-Formation, Schutzraumkräfte, Speiseraum 3; von 15 bis 16 Uhr E.-E.-E.-Formation, 1. Zug, ZV-Keller.

Erfahrungen – Meinungen – Probleme – Initiativen



Unser Ökonomisches Kabinett: Eine echte Reserve

Die Lösung der Hauptaufgabe des Fünfjahrplanes 1971 bis 1975 erfordert die weitestgehende Ausschöpfung aller in unserem Betrieb vorhandenen materiellen und geistigen Reserven. Eine noch nicht voll genutzte Reserve zur stärkeren Einbeziehung aller Werktätigen in die Leitung und Planung unseres Betriebes ist das Ökonomische Kabinett des WF.

Das Kabinett, am 22. Oktober 1970 eröffnet, war bis Mai 1971 mit dem Thema „Stellung des Betriebes in der Volkswirtschaft und ausgewählte ökonomische Probleme“ gestaltet. Nicht nur in unserem Betrieb sondern auch in der VVB Bauelemente und Vakuumtechnik sowie darüber hinaus fand die Gestaltung Anerkennung und löste viele interessante politisch-ökonomische Diskussionen aus. Dennoch kann man mit dem Ergebnis der Tätigkeit des Kabinetts nicht ganz zufrieden sein. Der Effekt wäre bei weitem höher gewesen, hätten die staatlichen Leiter der Werkteile und Fachdirektorate diese Möglichkeit für die Information und Weiterbildung der Werktätigen mehr genutzt. So haben zum Beispiel die Kollektive des Werkteils Bildröhre und die Betriebsschule die Ausstellung nicht besucht. (Das muß um so mehr verwundern, als die Mitarbeiter der Bildröhrenfertigung große Probleme zu lösen haben, bei denen ihnen die Kenntnis ökonomischer Zusammenhänge nur nutzen kann. Und sind es nicht gerade unsere Lehrlinge, die immer wieder die ungenügende Information über die Bedeutung unseres Betriebes für die

Volkswirtschaft, über Produktion und Ökonomie, kritisiert haben? — d. Red.)

Im Zeitraum bis Mai 1971 fanden insgesamt 50 Führungen statt, davon 12 für außerbetriebliche Gruppen. Darüber hinaus wurden im Ökonomischen Kabinett 90 größere Veranstaltungen durchgeführt, wie Vorträge der KDT, Verteidigungen von F- und E-Themen, Zirkel des Parteilehrjahrs.

Die neue, derzeitige Gestaltung des Kabinetts entspricht den Erfordernissen zur Verwirklichung der Hauptaufgabe des Fünfjahrplanes, die „in der weiteren Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes auf der Grundlage eines hohen Entwicklungstempos der sozialistischen Produktion, der Erhöhung der Effektivität, des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und des Wachstums der Arbeitsproduktivität“ besteht (VIII. Parteitag der SED).

Das Thema der Ausstellung lautet: „Ausgewählte Probleme der Planung des betrieblichen Reproduktionsprozesses.“ Das bedeutet, daß Planungsprobleme im Mittelpunkt stehen.

In der Direktive über den Volkswirtschaftsplan 1971–1975 heißt es: „... die weitere Stärkung der Rolle der zentralen staatlichen Leitung und Planung und ihre Qualifizierung, die wirkungsvollere Verbindung der wirtschaftlichen Rechnungsführung mit dem Plan und die umfassendere Einbeziehung der Werktätigen in die Leitung und Planung sind notwendige Bedingungen

zur Lösung der Hauptaufgabe des Fünfjahrplanes.“

Dazu soll die Wahrnehmung der Schulungen und Führungen durch die Ausstellungen in unserem Ökonomischen Kabinett einen wesentlichen Beitrag leisten.

Das Direktorat Ökonomie hat sich die Aufgabe gestellt, mit der Einrichtung des Ökonomischen Kabinetts durch Darstellung und Erläuterung wichtiger technisch-ökonomischer Komplexe den Kollektiven unseres Betriebes die Möglichkeit zu geben, noch aktiver bei der Gestaltung und Realisierung eines realen Planes mitzuarbeiten. Dabei ist es unser Hauptanliegen, die ökonomischen Zusammenhänge so zu erläutern, daß die konkreten Einflußmöglichkeiten jedes Werktätigen auf die Selbstkosten, die Ergebnisse und damit auf die Effektivität des betrieblichen Reproduktionsprozesses sichtbar gemacht werden.

Damit ist das Ökonomische Kabinett ein Mittel zur Unterstützung der Plandiskussion bei der Ausarbeitung des Planes 1972 sowie bei Vorbereitung des Fünfjahrplanes mit der Zielstellung, die staatlichen Aufgaben zu erreichen bzw. zu überbieten.

Zur systematischen Nutzung des Ökonomischen Kabinetts hat das Direktorat Ö einen Schulungsplan erarbeitet. In vier großen Komplexen werden Schwerpunktthemen erläutert.

1. Inhalt und Unterschiede der wichtigsten betrieblichen Plandokumente sowie der Verantwortlichkeit

für die Erarbeitung der Planteile. — Die Möglichkeiten der Mitarbeit aller Werktätigen bei den einzelnen Etappen zur Ausarbeitung eines betrieblichen Planes.

2. Die Bedeutung von Forschung und Entwicklung für die Effektivität des gesamten Betriebes.

3. Erläuterung der Kostenstruktur des Gesamtbetriebes und eines Erzeugnisbeispiels zur Darstellung der Möglichkeiten der Beeinflussung der Gemeinkosten.

4. Rationalisierung als Hauptweg der Intensivierung der Produktion (Schichtauslastung / Grundfondsökonomie).

Zu den Themen wird entsprechendes Schulungsmaterial erarbeitet. Die Schulung selbst ist in zwei Durchgängen vorgesehen und wird jeweils an zwei Tagen im September 1971 durchgeführt.

Daneben wurde ein detaillierter Plan über Führungen durch das Ökonomische Kabinett festgelegt. Wir berichteten bereits über den Besuch des Kabinetts durch Werkteilleiter, Fachdirektoren sowie die Mitglieder der Parteileitungen und APO-Sekretäre (Fotos oben).

Auch für Konsultationen, Vorbereitung von Ideenkonferenzen usw. steht die Abteilung Ökonomische Grundsatzfragen zur Verfügung. Der Kabinettraum kann für Vorträge, Zirkel, Themenverteidigungen in Anspruch genommen werden.

Diese Bilanz und Vorausschau übermittelten uns Genossin Dr. Renate Weiß und Genosse Dietrich Waschkau (ÖG)

Die Freundschaft pflegen und vertiefen

An den Vorstand der DSF-Betriebsgruppe werden immer wieder Fragen gerichtet, wie das geistig-kulturelle Leben in den Kollektiven und unter den Mitgliedern der Gruppen im Werk mehr gefördert, interessanter gestaltet werden kann.

Wir berichteten bereits über verschiedene Möglichkeiten, die besonders von einigen Kollektiven genutzt werden. Noch einmal sei heute auf das Zentrale Haus der DSF, Unter den Linden hingewiesen. Die Veranstaltungspläne des Hauses, die der

Vorstand jetzt wieder regelmäßig den Kollektiven und Bereichen übermittelt, geben gute Anregungen.

1. Wertvoller Helfer für Schulung und Weiterbildung sind die Vorträge, Aussprachen, Foren mit gesellschaftswissenschaftlicher, aktueller, politischer, ökonomischer und kulturpolitischer Thematik.

2. In den musikalisch-literarischen Veranstaltungen treten bekannte Kulturschaffende auf.

3. Monatlich stattfindende Touristentreffen mit Freunden aus der

Sowjetunion bieten Gelegenheit zum Erfahrungs- und Gedankenaustausch, der durch Farblichtbildervorträge ergänzt wird.

4. Konzerte, Klubgespräche, Teemittage, Buchbesprechungen, pädagogische Ratschläge, Film-, Tanz- und Festveranstaltungen helfen, die kulturpolitische Arbeit zu verbessern.

Das gastliche Haus Unter den Linden kann man als Kollektiv oder einzeln, auch in Familie, besuchen.

Eine weitere Möglichkeit ist der Ausleih von sowjetischen Filmen, die durch die Filmothek der Botschaft der UdSSR großzügig zur Verfügung gestellt werden. Eine Vielzahl von Spiel-, Kurz- und Dokumentarfilmen ist zur Auswahl vorhanden. Die Filme sind allerdings schon sechs Wochen vor dem gewünschten Einsatz schriftlich zu bestellen.

Ein genaues Filmverzeichnis (Titel, Filmstärke, Sprachfassung) ist nach telefonischer Verständigung bei Kollegin Aderhold, Redaktion WF-Sender, einzusehen.

13. August 1961 – 13. August 1971



GENOSSE EDITH MIETH
war dabei — am 13. August 1961. 1966 — 5 Jahre antifaschistischer Schutzwall, Ehrung für verdiente Kämpfer (Foto Mitte: Genosse Willi Müller, inzwischen in Ehren verabschiedet)



Am 13. August 1971 jährt sich zum zehnten Mal der Tag, an dem im Einvernehmen mit den verbündeten sozialistischen Staaten des Warschauer Vertrages durch die Arbeiter- und Bauern-Macht in der Deutschen Demokratischen Republik die Staatsgrenze zu Westberlin militärisch gesichert wurde.

Mit den entschlossenen Maßnahmen zur Sicherung der Staatsgrenze der DDR wurde die geplante imperialistische Aggression gegen den sozialistischen deutschen Staat vereitelt und der Frieden in Europa gerettet. Gleichzeitig wurde der von Westberlin und Westdeutschland aus betriebenen wirtschaftlichen Schädigung der DDR ein Ende gesetzt.

In vorderster Reihe stehen in den Augusttagen die Kämpfer der Kampfgruppen der Arbeiterklasse neben den Soldaten unserer Volksarmee und den anderen bewaffneten Kräften. Erzogen von der Partei der Arbeiterklasse im Geiste des großen Revolutionärs und leidenschaftlichen Kämpfers gegen Imperialismus und Krieg, Karl Liebknecht, erfüllten die Genossen der Kampfgruppen ihren Klassenauftrag zur Sicherung der Staatsgrenze ihres sozialistischen Vaterlandes. Voller Stolz können auch die Angehörigen der Kampfgruppe unseres Betriebes sagen: Wir waren dabei und haben dazu beigetragen, den imperialistischen Umtrieben ein Ende zu setzen.

Viele Erinnerungen in der Auseinandersetzung mit dem Klassengegner werden in diesen Tagen bei den Genossen Kämpfern wach, die Auge in Auge dem gefährlichen Imperialismus, seinen militaristischen Kräften

und aufgeputschten Horden an der Grenze zu Westberlin gegenüberstanden. Im harten Dienst bei Tag und Nacht erlitten unsere Genossen mit außerordentlicher Disziplin und hoher Einsatzbereitschaft in den Tagen des August 1961 ihre proletarische Pflicht und zeigten den Imperialisten und Revanchisten die Grenzen ihrer Macht. Es geschah in Ausübung der historischen Mission der Arbeiterklasse, daß sie mit dafür sorgten, daß der nicht stärker, aber aggressiver gewordene Imperialismus seine völkfeindlichen Ziele nicht erreichen wird — nie wieder darf von deutschem Boden ein Krieg ausgehen!

Große Fortschritte wurden seit dem August 1961 beim Aufbau des Sozialismus in der DDR gemacht. Wir, die Angehörigen der Kampfgruppen der Arbeiterklasse, helfen sichern, daß die errungenen Erfolge unseres werktätigen Volkes geschützt sind und die vom VIII. Parteitag der SED gestellte Hauptaufgabe, die Erhöhung des materiell-kulturellen Lebensniveaus der gesamten Bevölkerung der DDR, erfüllt werden kann. Das Eigentum, die Errungenschaften und die Macht des werktätigen Volkes sind unantastbar, der westdeutsche Imperialismus hat keine Chance, es an sich zu reißen.

Der VIII. Parteitag der SED stellte den Angehörigen der bewaffneten Organe unserer Republik und damit auch den Kampfgruppen der Arbeiterklasse neue und hohe Aufgaben. Die Erhöhung der revolutionären Wachsamkeit sowie der Kampfbereitschaft ist Klassenauftrag. Im sozialistischen Wettbewerb kämpfen wir um die Erreichung hoher Ergebnisse bei der Aneignung militärischer Fähigkeiten und Fertigkeiten, um als Kollektiv jederzeit in der Lage zu sein, jeden Auftrag unserer Partei in Ehren erfüllen zu können.

Unser kämpferisches Anliegen besteht darin, auf allen Ebenen den Titel „Bester“ zu erreichen. Das bedeutet, eine hohe Beteiligung an den Ausbildungen zu gewährleisten, denn nur ein gut ausgebildetes Kollektiv, das alle Taktiken der Gefechtsausbildung und die meisterhafte Beherrschung der Waffen und Technik sich aneignet und von hoher politischer Bewußtheit getragen ist, wird seinen Kampfauftrag erfolgreich erfüllen.

In Anerkennung der führenden Rolle der KPdSU und der Sowjetunion als stärkste Kraft im sozialistischen Weltsystem pflegen wir die Waffenbrüderschaft und kämpfen um den Titel „Einheit der deutsch-sowjetischen Freundschaft“.

Als Ergebnis des sozialistischen Wettbewerbs im ersten Halbjahr 1971 konnten wir zu Ehren des Parteitages eine durchschnittliche Beteiligung an den Ausbildungen von 98 Prozent erreichen. Getragen vom proletarischen Internationalismus und voller Verantwortung für die Solidarität mit dem um seine Freiheit gegen den aggressiven USA-Imperialismus kämpfenden vietnamesischen Volk spendeten 26 Genossen Kämpfer kostenlos Blut. Auf das Solidaritätskonto wurden 718,- Mark überwiesen.

Im Rechenschaftsbericht des ZK der SED an den VIII. Parteitag heißt es: „Die stete Wachsamkeit aller bewaffneten Kräfte muß auf die sich

verändernden, immer gefährlicheren Methoden des Klassenkampfes des Imperialismus und auf die verschiedenen Varianten gerichtet werden, die der Feind zur Entfesselung und Führung seiner Aggression entwickelt. Gerade deshalb widmen wir der Festigung der Kampfgruppen der Arbeiterklasse große Aufmerksamkeit. Sie erhöhten durch hervorragende Leistungen den Kampfwert und die Gefechtsbereitschaft ihrer Einheiten. Sie verkörpern auf besondere Weise, daß die produzierende und machtausübende Arbeiterklasse ihre Macht auch militärisch organisiert und so den Früchten ihrer revolutionären Tätigkeit Bestand verleiht.“

Diese Einschätzung machen auch wir uns zu eigen, sie umreißt unsere große Verantwortung, der wir uns stets würdig erweisen wollen.

Ein Höhepunkt im Leben unserer Kampfgruppen wird die Auszeichnung des Bataillons Köpenick mit dem ehrenvollen Namen „Karl Liebknecht“ sein, die in Anerkennung der vollbrachten Leistungen anlässlich des 10. Jahrestages der Maßnahmen zur Sicherung der Staatsgrenze der DDR und der 100. Wiederkehr des Geburtstages des großen Kämpfers und unbeugsamen Revolutionärs Karl Liebknecht erfolgt. Die Verleihung des Ehrennamens ist für jeden Genossen Kämpfer, Unterführer und Kommandeur Ehre und Verpflichtung zugleich, die Anstrengungen in der Gefechtsbereitschaft zu erhöhen, um die Beschlüsse des VIII. Parteitages zu verwirklichen.

Günter Nipkow
stellvertretender Kommandeur



GENOSSE GÜNTER NIPKOW
ist dabei, an der Hundertschaft die hohen Anforderungen 1971 zu erfüllen. Herzliche Verbundenheit zeichnet Kommandeure und Kämpfer aus (Foto Mitte: Genosse Möbes und Genosse Bodo Götsch)



Weißt Du noch ... als es 13 schlug ...

Auch nach zehn Jahren ist der Eindruck unverwisch: Die Maßnahmen des 13. August brachten den Bonner Politikern und ihren Stützen in Westberlin ein böses Erwachen! Wer von ihnen konnte ahnen, daß die Staatsgrenze der DDR nach Westberlin abgeriegelt und gesichert war.

Es ging alles sehr schnell, die Kampfgruppen der Arbeiterklasse wurden gemeinsam mit den Angehörigen der NVA und den auf dem Gebiet der DDR stationierten Truppen der Sowjetarmee in Alarmbereitschaft gesetzt. Rasch waren die bewaffneten Arbeiter an ihren Stellungen. Sie wußten, worum es ging — um die Erhaltung des Friedens. Dem provokatorischen Treiben der kalten Krieger gegen die Deutsche Demokratische Republik und der schamlosen Ausplünderung wurde ein Riegel vorgeschoben. Das lag im Interesse jedes DDR-Bürgers und überhaupt aller friedliebenden Menschen.

Ich war in diesen bedeutungsvollen Tagen als Angehöriger der Sanitätsstaffel der Hundertschaft unseres Betriebes mit dabei. Den Genossen Kämpfern wurde viel, ja alles abverlangt, aber stets wurde eine hohe Disziplin und Einsatzbereitschaft an den Tag gelegt. Vor den Sanitatern stand die Aufgabe, den Genossen ständig Erste Hilfe zukommen zu lassen, sie — wenn nötig — auf schnellstem Wege in ärztliche Behandlung zu bringen, sie vorbeugend zu betreuen. Viele Male war ich mit dem Sanitätskraftwagen unterwegs ins VP-Krankenhaus, nachts versorgten wir die Kämpfer unmittelbar an der Grenze mit Tee und Medikamenten. Schlaf gab es sehr wenig, wenn man ruhen konnte, dann auf Strohsäcken, Bänken, Liegestühlen. Die Uniformen hatten wir fast 14 Tage lang an. Da gab es Müdigkeit und kleine Beschwerden, wie Hautausschläge. Aber stets gab es auch Hilfe, gemeinsam überwinden wir alles.

Als die Berliner Kampfgruppen nach 14 Tagen zum Appell in der

Karl-Marx-Allee antraten und Genosse Walter Ulbricht zu ihnen sprach, war die harte Zeit vergessen. Während der anschließenden Parade säumten Tausende von Berlinern die Straßen, unzählige Blumensträuße wurden den Genossen in die Hand gedrückt, Zeichen des Dankes und der Verbundenheit. Unser Klassenauftrag wurde erfüllt — dem Gegner keine Chance gelassen.

Als wir wieder an unsere Arbeitsplätze kamen, lagen Blumen und Geschenke für uns bereit. Sie hatten unsere Arbeit mit verrichtet, während wir kämpften und wachten, nun dankten uns unsere Kollegen so persönlich und herzlich. Ich fand einen großen Strauß roter Rosen, ein Buch und eine handgearbeitete Decke an meinem Platz. Und vieles mußte erzählt werden — Episoden, die keiner vergißt, der dabei war. Gern hört man es heute noch, dieses „Weißt du noch, damals am 13.?!“

Daß unsere Schritte am 13. August 1961 richtig waren, zeigt das stetige

Vorkommen der DDR, von Jahr zu Jahr steigerte sich das Nationaleinkommen und das internationale Ansehen unserer Republik. Der Klassenfeind hat jedoch seine Pläne nicht aufgegeben, das bewies er eindeutig im August 1968 in der CSSR. Aber auch dort konnte der Imperialismus trotz veränderter Taktik nicht zum Zuge kommen. Mit Hilfe der sozialistischen Bruderländer wurde er geschlagen. Es wird nicht gelingen, das Rad der Geschichte rückwärts zu drehen!

Der Sozialismus als Weltsystem nimmt ständig an Kraft und Stärke zu. Seit 1945 hat es von deutschem Boden aus keinen Krieg gegeben, das soll so bleiben. Anteil daran haben auch die Genossen Kämpfer, die in jenen Tagen die Werkbank mit der Waffe vertauschten und auch heute jederzeit dafür einstehen, daß des Volkes Hände schützen, was des Volkes eigen ist.

Edith Mieth
Mitglied der Leitung der BPO

Alle Kraft für die Stärkung und den Schutz unserer sozialistischen Republik!

Kultur ist jeder zweite Herzschlag unseres Lebens



Berliner Festtage

Die „XV.“ stehen vor der Tür

Seit 15 Jahren stehen die „Berliner Festtage“ auf dem Programm der Theater- und Musikfreunde — seit 15 Jahren leistet unsere Hauptstadt damit einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung der sozialistischen Kultur.

In diesem so bedeutungsvollen Jahr, in dem sich zum 25. Male der Gründungstag der SED jährte, in dem der VIII. Parteitag neue große Impulse für unsere gesellschaftliche Entwicklung gab, im Jahre 1971 haben die „Berliner Festtage“ die besondere Verpflichtung, durch große künstlerische Repräsentanz und hohes Leistungsvermögen die erfolgreiche Entwicklung der sozialistischen Nationalkultur zu bezeugen.

1957 ins Leben gerufen, wurden die „Berliner Festtage“ als ein jährlich stattfindendes Festival Teil des

festlichen Geschehens zum Gründungstag der Deutschen Demokratischen Republik. Die große historische Bedeutung dieses Tages war von Anbeginn bis heute Verpflichtung für Inhalt und Durchführung des Kulturereignisses. Zum 15. Male ist nun die Hauptstadt des ersten deutschen Arbeiter- und Bauernstaates Gastgeber für die Kunst unserer Freunde im sozialistischen Lager und für alle künstlerischen Ereignisse, bei denen fortschrittliche Gedanken dem Frieden und der glücklichen Zukunft der Menschen dienen.

Besonders dem Neuen und Fortschrittlichen der sozialistischen Kultur alle Möglichkeiten der Entfaltung zu geben, war und ist Hauptanliegen der „Berliner Festtage“. Dabei ist die Arbeit der Bühnen der Hauptstadt der DDR von außer-

ordentlicher Wichtigkeit. Zu den XV. Berliner Festtagen ist jede Berliner Bühne mit einer Uraufführung und einer Premiere vertreten.

Wichtiger und wesentlicher Bestandteil der Festtage sind die Gastspiele aus dem Ausland, besonders aus der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Bruderländern. Im Jahr des Jubiläums der SED und ihres VIII. Parteitages werden wir das weltberühmte Alexandrow-Ensemble, den begabten sowjetischen Geiger Valeri Tretjakow, die Große Oper Warschau, das Prager Kammer-Orchester und das Stadttheater Göteborg begrüßen können. Ständig steigende Besucherziffern (in fünf Wochen gingen 40 000 Kartenbestellungen durch Kollektive von Werktätigen ein) sprechen für die Anziehungskraft der „Berliner Festtage“.

In den Tagen des 13. August geht ein

Schriftsteller durch Berlin



Der Abgrund zwischen zwei Welten, allen bewußt und dennoch täglich ignorierbar durch einen einzigen Schritt — ist sichtbar, es gibt eine Grenze. Der Sozialismus hat sein Bollwerk errichtet. Die Brandstifter stehen davor, sehen es an, machtlos und tatenlos, haßerfüllt. Ein welt-historisches Ereignis vollzog sich.

Durch die Hauptstadt der DDR geht ein Schriftsteller. Er schaut in die Gesichter der Menschen. In ihnen entdeckt er Schrecken, Zweifel, Verwirrung, Erleichterung — immer aber Kampf. In einmaliger Weise wird deutlich, wie unmittelbar der geschichtliche Prozeß das Leben des einzelnen bestimmt. So ist der Kampf um die Erkenntnis der politischen Vorgänge, Kampf um Selbstverständnis und Geschichtsbe-wußtsein, Kampf, den Sinn des Le-

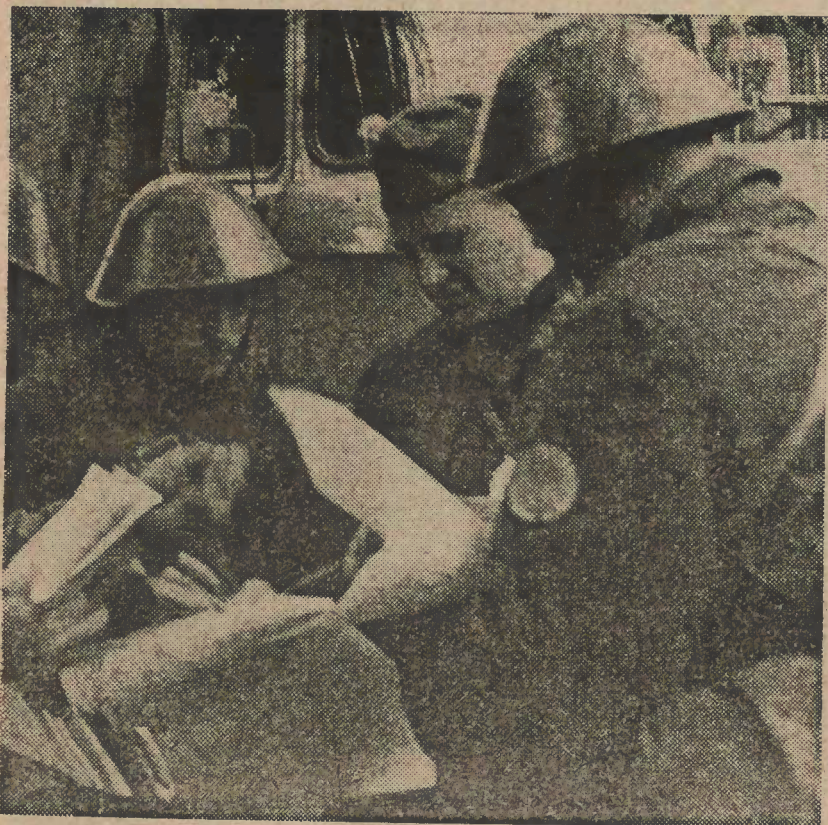
bens zu begreifen — ein Reifeprozeß. Der Schriftsteller geht durch die Straßen, beobachtet, befragt. Er stellt sich an die Seite der Arbeiter, der Kampfgruppenmitglieder, der Soldaten. Er schreibt auf, was er hört und sieht.

So entstanden sie, Helmut Baiers „Geschichten vom Dreizehnten“, eine Szenenfolge für Arbeitertheater. Diese Arbeit war der Aufmerksamkeit des Leipziger Theaters nicht entgangen. Es gab häufige, anfangs tastende Gespräche über Möglichkeiten, die Szenen für die Berufsbühne nutzbar zu machen. Schließlich schien eine Rahmenhandlung, die die einzelnen Szenen miteinander verbindet und das Geschehen vom Standpunkt der Gegenwart in den geschichtlichen Ablauf einordnet, als geeignet.

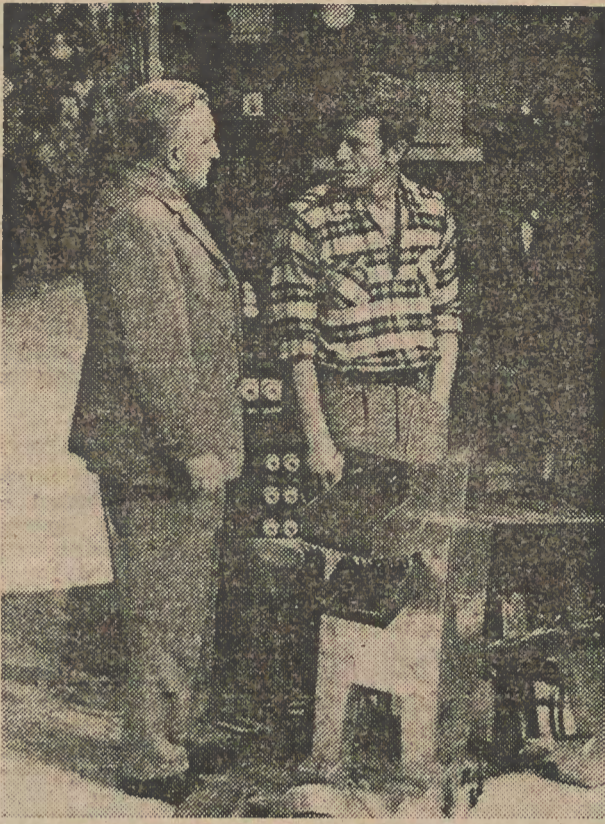
Da kam ein neuer August im Jahre 1968. Angesichts der Ereignisse in der CSSR erschienen auch die Maßnahmen der Staaten des Warschauer Vertrages von 1961 in neuem Licht. Historische Gesetzmäßigkeiten zeichneten sich klarer ab, besonders aber der individuelle Klärungsprozeß als Bestandteil echter politischer Bewußtseins- und Willensbildung.

So entwickelte sich allmählich „Schlag 13“, ein völlig neues, geschlossenes Stück. In seinem Mittelpunkt steht der junge Soldat Wilfried Voß. Anlässlich eines Sonderurlaubs in seine Heimatstadt Berlin zurückgekehrt, findet er eine veränderte, fremde Welt. Sein individueller Protest mündet schließlich ein in den Strom der großen politischen Aktion, die in der Nacht zum 13. August 1961 beginnt.

Das Ensemble des Städtischen Theaters Leipzig stellt „Schlag 13“ in einem Gastspiel in den Berliner Kammerspielen des Deutschen Theaters am 10. Oktober 1971 vor. Die Kartenpreise betragen 2,— bis 10,— Mark je Platz.



Was machen wir mit dem Wochenende?



Das Szenefoto aus der Inszenierung „Ein Lorbaß“ von Salomon zeigt Rudolf Christoph und Eberhard Esche (Lorbaß).

Deutsches Theater, Kammerspiele und Kleine Komödie spielen im August

- nicht nur für Gäste aus dem In- und Ausland
 - Stücke, die sonst monatelang vorher ausverkauft sind, wie „Die Aula“ und „Dona Rosita bleibt ledig“ u. a.
- Karten sind an der Abendkasse zu erhalten. Vorbestellungen über die Besucherabteilung des Deutschen Theaters (Telefon 42 73 43; 42 41 17; 42 56 11) oder die Theaterkasse des Betriebes.
- Auch ein Theaterabend hat erfrischende Wirkung!
 - Warum von der Gewohnheit, im Sommer das Theater zu meiden, bei diesen Bedingungen nicht einmal abweichen?

Deutsches Theater

Fr. 13. Nathan der Weise
Sa. 14. Goldene Städte
So. 15. Die Aula
Di. 17. Die Aula
Mi. 18. Ein Lorbaß
Do. 19. Nathan der Weise
Fr. 20. Goldene Städte
Sa. 21. Warten auf Godeau
Mo. 23. Die Aula
Di. 24. Die Aula
Do. 26. Ein Lorbaß
Fr. 27. Nathan der Weise
Sa. 28. Warten auf Godeau
So. 29. Goldene Städte
Di. 31. Die Aula

Kammerspiele

Fr. 13. Testament des Hundes

Sa. 14. Tagebuch eines Wahnsinnigen
So. 15. Dona Rosita bleibt ledig
Mo. 16. Das Testament des Hundes
Di. 17. Die Millionärin
Do. 19. Das Testament des Hundes
Fr. 20. Dona Rosita bleibt ledig
Sa. 21. Dona Rosita bleibt ledig
Di. 24. Dona Rosita bleibt ledig
Mi. 25. Maß für Maß
Do. 26. Der Tartüff
Fr. 27. Das Testament des Hundes
Sa. 28. Tagebuch eines Wahnsinnigen
So. 29. Die Kassette
Mo. 30. Das Testament des Hundes

Kleine Komödie
Mi. 18. Begeistert von Berlin
Sa. 21. Begeistert von Berlin

Wer erfand das Kreuzworträtsel?

„Er verlor sein Lebensglück, um etwas zu schaffen, das alle Menschen erfreut“, heißt es auf dem Grabstein des Mannes, dessen Name fast unbekannt ist, mit dessen Erfindung sich aber viele täglich beschäftigen: dem Kreuzworträtsel.

Der Mann hieß Victor Orville.

Im Frühjahr 1920 verursachte Orville einen Autounfall und verlor durch eigene Schuld dabei seine Frau. Er wurde durch ein englisches Gericht zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Auf eigenen Wunsch kam er in das Zuchthaus Kapstadt.

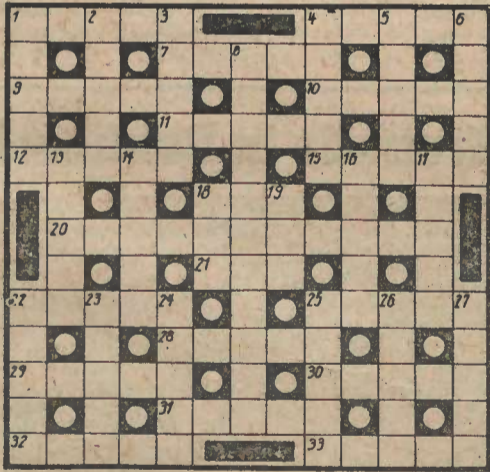
Tag für Tag saß er nun über ein

auf Papier gemaltes Liniengitter und schrieb Buchstaben hinein. Er war glücklich, als ihm sein größter Wunsch erfüllt wurde: ein Lexikon. Ein Irrenarzt, der sich über die seltsame Beschäftigung dieses Mannes gewundert hatte, schickte diese Rätsel später an verschiedene Zeitungen. Das Kreuzworträtsel begann seinen Siegeszug um die Welt. Orville ließ seine Erfindung nicht patentieren. Durch die gesammelten Honorare hatte er aber nach seiner Entlassung ein Vermögen. Bis zu seinem Tode lebte er auf einem kleinen Grundstück in Kapstadt.

Weltklasseboxer im Berliner Boxing

Zum Jahrestag der Deutschen Demokratischen Republik hat der TSC Berlin für die Werktätigen der Hauptstadt eine neue würdige Traditionsveranstaltung des Sportes geschaffen. Vom 6.–10. Oktober 1971 findet in der Werner-Seelenbinder-Halle das III. Internationale Boxturnier statt. Das Meldeergebnis ist hervorragend. Die Spitzenboxer, Landesmeister, Europameister und Olympiasieger aus 12 europäischen Staaten, kämpfen mit den Aktiven der Nationalmannschaft der DDR und der verstärkten Staffeln des TSC Berlin in 11 Gewichtsklassen um 44

Medaillen. Zu den 6 Veranstaltungen gibt das Organisationsbüro allen Betrieben die Möglichkeit, Eintrittskarten und Erinnerungswimpel ab 15. 9. 71 beim Organisationsbüro zu beziehen. Es gibt auf Dauerkarten für alle Veranstaltungen 25 Prozent und auf Sammelbestellungen 10 Prozent Ermäßigung. Es wird empfohlen, diese Vorverkaufsmöglichkeit zu nutzen, da mit einer starken Kartenachfrage gerechnet wird. Telefon: 53 08 21 App. 244 oder Organisationsbüro Langenbeckstraße



Rätsel-ecke

Waagrecht: 1. Lohnsatz, 4. eingedickter Saft, 7. europäisches Gebirge, 9. Großkatze, 10. biblischer Prophet, 11. italienische Geigenbauerfamilie, 12. Reinigungsgerät, 15. Goethes Freundin, 18. Nordlandtier, 20. Wissenschaft der Bühnendichtung, 21. Hinweis, 22. geschnittenes Holzstück, 25. Auftrag, 28. Zusammenschluß, 29. Abkürzungszeichen, 30. Überseetelegramm, 31. Maschine zum Fördern von Flüssigkeiten, 32. Folge, 33. Bewohner einer Sowjetrepublik.

Senkrecht: 1. Drang, 2. Rätselform, 3. Hühnervogel, 4. Schiefergestein, 5. Nebenfluß der Aller, 6. roter Farbstoff, 8. Gerät zur anschaulichen Darstellung von Gestirnen, 13. Fluß in Schleswig-Holstein, 14. Grasland,

16. Großkatze, 17. Nebenfluß der Rhone, 18. selten, 19. Vertiefung, 22. Grundlage, 23. Berg der Berner Alpen, 24. Blume, 25. Verwandter, 26. Soliseite, 27. Sumpfhuhn.

Auflösung aus Nr. 23/71

Waagrecht: 1. Gause, 5. Sago, 7. Holt, 8. Kogan, 10. Amin, 13. Möwe, 14. Dame, 16. Therme, 18. Leiste, 21. Arne, 22. Raab, 25. Sage, 26. Dinar, 27. Lied, 28. Pose, 29. Racke.

Senkrecht: 2. Arom, 3. Shaw, 4. Sonnett, 5. Stade, 6. Grimm, 9. Göring, 11. Marian, 12. Neer, 15. Glas, 17. Herder, 19. Erato, 20. Seele, 23. Aida, 24. Bank.

Woche vom 16. bis 20. August

Essen zu 0,70 M

Montag: Griesbrei mit Kirschen

Dienstag: Paprikaschoten mit Reis, Kompott

Mittwoch: Fisch gebraten, Kartoffeln, Krautsalat

Donnerstag: Schweinebraten, bayr. Kraut, Kartoffeln

Freitag: Würziges Tomatenfleisch, Makkaroni, Krautsalat

Schonkost zu 0,70 M

Montag: Nieren, Reis, Kompott

Dienstag: Kalbsbraten, Kartoffeln, Möhren

Mittwoch: Fisch ged., Kartoffeln, Blattsalat

Donnerstag: Lungenhaschee, Kartoffeln, Blattsalat

Freitag: Möhreintopf mit Fleisch-einlage, Pudding mit Saft

Essen zu 1,00 M

Montag: Rührei mit Jagdwurst, Kartoffeln, Rohkostsalat, Kompott

Dienstag: Schweinebraten, Kartoffeln, Möhren, Kompott

Mittwoch: Hühnerfrikassee, Reis, Blattsalat

Donnerstag: Bratwurst, Kartoffeln, bayr. Kraut, Kompott

Freitag: Käßlerbraten, Rotkohl, Kartoffeln, Obst

Werkspesung Änderungen vorbehalten!

Woche vom 23. bis 27. August

Woche vom 16.–20. August 1971

Essen zu 0,70 M

Montag: Kartoffelsuppe mit Fleisch-einlage, 1 Scheibe Brot

Dienstag: Bratwurst, Rotkohl, Kartoffeln

Mittwoch: Schweinepfeffer, Kartoffeln, Sauerkohl

Donnerstag: Milchreis mit Zucker und Zimt, 1 Teller Suppe

Freitag: Kammschnitzel, Möhren, Kartoffeln

Schonkost zu 0,70 M

Montag: Rührei mit Tomate, Kartoffeln, Apfelmus

Dienstag: Milchreis mit Zucker und Zimt, Apfelmus

Mittwoch: Eierkuchen und 1 Teller Suppe

Donnerstag: Schnitzel gedünstet, Kartoffeln, Möhren

Freitag: Ged. Herzen, Reis, Kompott

Essen zu 1,00 M

Montag: Schnitzel, Kartoffeln, Möhren

Dienstag: Gemüseintopf mit Fleischeinlage, 1 Scheibe Brot, Pudding mit Saft

Mittwoch: Rinderroulade, Kartoffeln, Rotkohl

Donnerstag: Fisch geb., Mayonnaisensalat, Gurke, Obst

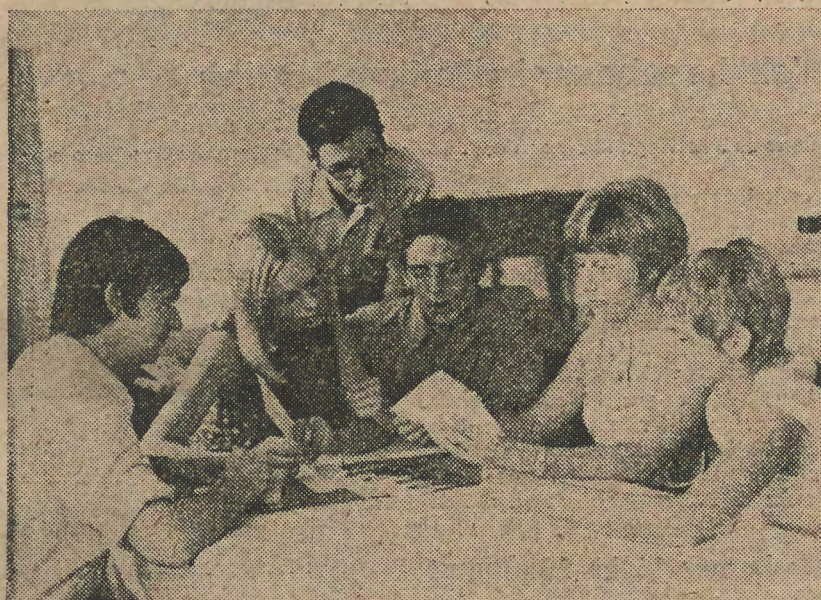
Freitag: Gulasch m. Pilzen, Rührei, Makkaroni, Krautsalat

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Renate Walther (z. Z. erkrankt). Redakteur: Gerda Aderhold, redaktioneller Mitarbeiter: Heidi Grunau, Redaktion: 4. Geschoß, Bauteil E, Zimmer 4506, Telefon: 63 27 41, Apparat 23 23. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B. Druck (140) ND.

Hallo, junge Leute: Hier spricht der WF-Jugendsender



Sehr viel Fleiß und Energie muß die Gruppenleitung vom Bereich W/V aufwenden, um die FDJ-Arbeit in dieser Gruppe zu aktivieren. Unser Bild oben zeigt Klaus Labsch, FDJ-Gruppensekretär, Angela Adam, verantwortlich für Agitation und Propaganda, und Siegfried Schulz, stellvertretender Gruppensekretär (v. r. n. l.). Auf dem unteren Bild sehen wir noch weitere Mitglieder dieses Kollektivs.



Das Wörtchen „alle“ und die Konsequenzen

Als im Mai dieses Jahres die neue Leitung für unsere FDJ-Gruppe eingesetzt wurde, hatte wohl noch niemand von uns konkrete Vorstellungen davon, was in der nächsten Zeit auf uns zukommen würde. Das Hauptproblem unserer Gruppe besteht darin, daß die Mitglieder aus den verschiedensten Bereichen des Werkes zusammengefaßt sind. Den Hauptanteil der Freunde bilden die Jugendlichen der Rechenstation (im letzten „WF-Sender“ informierten wir euch schon). Es ergeben sich somit große Schwierigkeiten in der Koordinierung der Termine für die Mitgliederversammlungen, der Informationsfluß klappt oftmals nicht, eine gemeinsame ökonomische Aufgabenstellung ist nur in beschränktem Umfang möglich. Unter diesen denkbar ungünstigen Voraussetzungen ist eine effektive Arbeit überhaupt nur mit der tatkräftigen Unterstützung der staatlichen und gesellschaftlichen Leitungen des Bereiches möglich. Und gerade hier liegt der springende Punkt bei uns. Da gibt es zum Beispiel in der APO W einen Beauftragten für Jugendarbeit. Eigentlich eine sehr gute Sache, aber nur dann, wenn diese Funktion wirklich wahrgenommen wird. Und das ist hier nicht der Fall. Weiterhin ist es uns noch nicht gelungen, trotz Rücksprachen mit der APO-Leitung einen Propagandisten für das kommende Studienjahr ausfindig zu machen.

Völlig ungenügend wurde im Bereich W die Frage des „Treffpunkt Leiter“ behandelt. Und gerade die gute Durchführung dieses Treffens wäre zur Klärung vieler organisatorischer Fragen notwendig.

Aber nun zu uns selbst. Wir wollen als Gruppenleitung erreichen, daß

wir ein Kollektiv werden, das eine wirkliche Aufgabe für jedes Mitglied hat. Die Frage nach der Funktion des Jugendverbandes bei der ideologischen Erziehung darf dabei allerdings nicht übergangen werden – sie ist und bleibt Hauptaufgabe auch unserer Gruppe.

Nachdem wir unser voriges MMM-Projekt – den Bau des Automaten zur Ermittlung von Prüfwerten – erfolgreich abgeschlossen haben, (siehe Betriebsmesse), arbeiten seit einiger Zeit Freunde vom WO-Bereich an einem neuen Projekt. Es handelt sich dabei um ein Problem der EDV und wird als System der maschinellen Fertigungsposition bezeichnet. Damit soll die Aufgabe gelöst werden, sämtliche Materialbedarfsplanung mit Hilfe der EDV-Anlage durchzuführen. Dieses Projekt ist zum Jugendobjekt erklärt worden und soll bereits auf der Bezirksmesse ausgestellt werden.

Großen Wert legen wir in Zukunft auf die Kulturarbeit in der Gruppe. Zwei Freunde der Gruppe, Mitglieder des Jugendklubrates, haben es sich zur Aufgabe gemacht, unsere FDJ-Gruppe bei kulturellen Veranstaltungen besonders mit einzubeziehen. Gemeinsame Veranstaltungen helfen uns entscheidend dabei, ein wirkliches Kollektiv zu schaffen.

Abschließend muß man noch sagen: Bei allen Bemühungen der Gruppenleitung hängt es letztendlich immer auch von der Initiative und Bereitschaft der Mitglieder ab, wie gut die FDJ-Gruppe arbeitet. Das Wörtchen „alle“ muß gerade hier sehr groß geschrieben werden.

Klaus Labsch

FDJ-Gruppensekretär W/V

WF-Fanfarenzug in Moskau

Ein besonderer Höhepunkt für 27 Mitglieder unseres Fanfarenzuges war die Delegation zum „Treffen der Jugend der sozialistischen Hauptstädte“ in Moskau. Die Kulturdelegation unserer Hauptstadt wurde von der Berliner Bezirksleitung der FDJ zusammengestellt. Zu dieser Delegation gehörte auch unser Fanfarenzug. Wir hatten uns natürlich lange darauf vorbereitet und waren gut für dieses Treffen gerüstet.

Am 24. Juni ging es dann endlich los. Bis auf eine Magenverstimmung war für alle anderen der Flug ein schönes Erlebnis. Sehr überraschte uns der herzliche Empfang durch Moskauer Komsomolzen.

Auf der Fahrt zu unserem Hotel hielten wir an der historischen Wolokolamsker Chaussee am Mahnmahl der im Kampf um Moskau gefallenen Soldaten. Mit einem Blumenbande ehrten wir sie.

Die folgenden Tage waren für uns auch sehr schön, aber anstrengend. Eine arbeitsreiche Woche lag vor uns. Die Eröffnungsfeier fand im „Zentralen Haus der sowjetischen

Gewerkschaft“ mit allen Freunden des Treffens statt. Ein sowjetischer General appellierte an alle, stets im Kampf um den Frieden fest zusammenzuhalten. Die folgenden Tage waren ausgefüllt mit Proben und Auftritten.

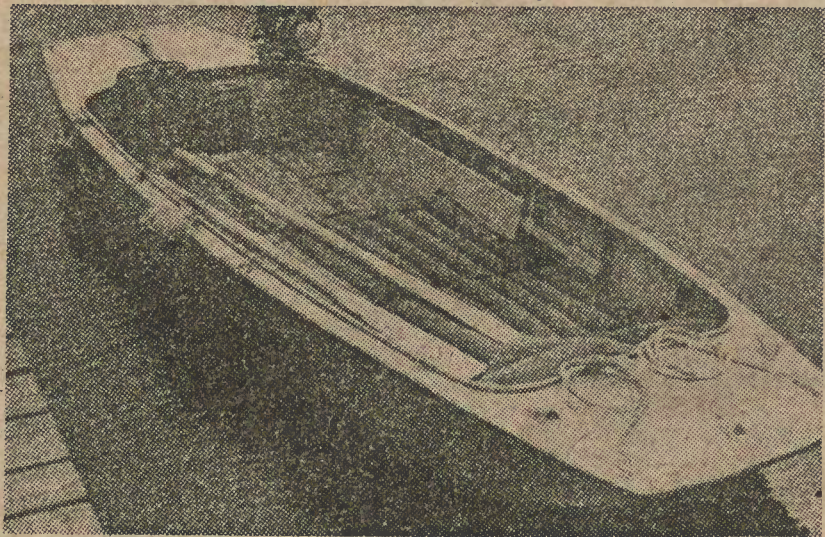
Wir traten unter anderem im Pionierpalast, im Kino „Oktober“ auf und waren beim Fernsehfunk zu Gast, um bei einer Fernsehsendung mitzuwirken. Ein weiterer Höhepunkt war die Demonstration am Tag der sowjetischen Jugend. An der Spitze der Berliner Delegation sorgten wir mit einem klingenden Spiel für die richtige Stimmung.

Zutiefst traf uns die Nachricht vom Tode der drei Kosmonauten. Von dem starken Mitgefühl der Moskauer für die verunglückten Kosmonauten waren wir alle sehr beeindruckt.

Trotz dieses bewegenden Ereignisses war für alle Beteiligten dieses Treffens ein großes Erlebnis und ein weiteres Zeugnis für die Freundschaft der Jugend in der Welt.

Karin Blattmann

Hallo, Jugendfreunde in Pankow!



In der Zeit vom 3. 9. bis 5. 9. 1971 führen wir eine Wochenendfahrt auf den Seen der Berliner Umgebung durch. 6 Boote (auf unserem Bild ist eines abgebildet) mit 2½-Liter-Tümmeler-Motoren stehen uns zur Verfügung.

Der Preis für jeden einzelnen Jugendfreund: ± 0.

Also für jeden erschwänglich.

Mitzubringen sind Frohsinn, gute Laune und jugendliches Format. Näheres erfahrt ihr auf unserer Jugendversammlung am 18. 8. 71 um 16.10 Uhr im Speiseraum

Freundschaft

Thomas Glaser, AFO-Leitung
Pankow